

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

24.10.1883 (No. 252)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 24. Oktober.

№ 252.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 20. d. Mts. ist Folgendes bestimmt worden:

Der Hauptmann Erbgroßherzog von Baden Königliche Hoheit, Kompagnie-Chef vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, wird, unter Stellung à la suite dieses Regiments und unter Belassung à la suite des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, vom 1. November c. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem 1. Garde-Ülanen-Regiment kommandirt.

Secondlieutenant v. Chelius II. vom 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22 wird in das Garde-Fusaren-Regiment verlegt; Major Graf Lüttichan, Escadron-Chef vom Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14, erhält ein Patent seiner Charge.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 23. Oktober.

Die „Bad. Landesztg.“ schien sich neulich etwas genirt zu fühlen durch unsere zustimmenden Bemerkungen zu ihrer Verleugnung der „parlamentarischen Schablone“ und wollte für den betreffenden Artikel nur ihre Redaktion verantwortlich gemacht wissen. Heute bringt die „Bad. Kor.“ einen langen, von der „Bad. Landesztg.“ in extenso wiedergegebenen Artikel über Wesen und Aufgaben der liberalen Partei, aus welchem im Hinblick auf die Auffassung des Konstitutionalismus folgender Satz hervorzuhellen sein dürfte: „Wir sehen“ — heißt es in dem qu. Artikel — „im Reiche nicht eine Gefährdung, sondern die schützende Grundlage der Einzelstaaten. Eben darum wollen wir auch keine parlamentarisch abhängige und schwächlich auf die Gunst der Reichstags-Fractionen angewiesene Centralleitung, sondern eine starke, mit allen Kräften einer mächtvollen Monarchie ausgestattete Reichsgewalt. Das Scheitern ist grundsätzlich von der Politik des Zentrums, der Demokratie und von manchen Männern der Fortschrittspartei.“ Von „manchen Männern der Fortschrittspartei“? Da wäre allerdings interessant zu erfahren, von welchen nicht. Der „Bad. Kor.“ scheint es in Fortschrittstreifen an genügender Personalkennntnis zu fehlen. Sollte sie allen Ernstes glauben, daß z. B. Herrn Hänel's Dichten und Trachten auf eine parlamentarisch unabhängige Centralleitung gehe??

Am heutigen Tage treten in Paris die französischen gesetzgebenden Körperschaften wieder zu ihren Beratungen zusammen. Wenn in einer jüngst stattgehabten Versammlung, worin der Abg. Maret über seine Mandatserfüllung Rechenschaft ablegte, der ehemalige Kommuneard Lisbonne empfahl, am Eröffnungstage der Kammer in's Palais Bourbon einzubringen und die Abgeordneten zum Fenster hinauszuerwerfen, so wird über diese Drohung schwerlich jemand Arm oder Bein brechen. Dagegen dürfte außer Zweifel stehen und eine gestern stattgehabte Versammlung der äußersten Linken (s. Paris) bestätigt es, daß die Ra-

ditalen sofort dem Kabinet Ferry zu Leib gehen und ihm manche heiße Stunde bereiten werden. Es ist indeß sehr wahrscheinlich, daß es in diesem Gehecht beim Reden beiden wird; die Gefährlicheren schweigen vor der Hand, und dies sind die Royalisten, die wohl wissen, daß noch keine Staatsform in Frankreich ihren Kampf ums Dasein in den Kammern ausgefochten hat, sondern höchstens an der Wahlurne des allgemeinen Stimmrechts, gewöhnlich aber auf den Straßen von Paris.

Berichte aus Damaskus melden, daß unter den türkischen Beamten dieser Stadt große Bestürzung herrscht. In Damaskus wurden nämlich an allen Straßenecken Plakate angebracht, welche zur Abwerfung des türkischen Joches auffordern, über das Gebaren Hamdi Pascha's, des Generalgouverneurs, Klage führen und die arabischen Muselmänner aufstacheln, die angebliche Ungerechtigkeit der Türkei bei Besetzung hoher Posten nicht länger zu dulden. Die Plakate gingen, wie man vermuthet, von der reichsten und einflussreichsten Familie, namens Konatly, aus. Alle männlichen Mitglieder derselben wurden verhaftet und ihre Papiere mit Beschlagnahme belegt.

Der Gedanke eines deutschen Offizier-Konsumvereins, der „durch billige Beschaffung aller möglichen Nahrungs- und Genußmittel den Offizieren eine wirtschaftliche Erleichterung verschaffen sollte“, findet in der Presse sehr wenig Zustimmung, sogar die „Kreuzzeitung“ erklärt sich gegen den Plan, indem sie einestheils vor Illusionen in Bezug auf den zu erhoffenden Gewinn warnt und andererseits zugibt, daß die Befürchtung verschiedener Gewerbetreibender vor arger Schädigung, die ihnen durch jenen Verein erwachsen würde, nicht ungerechtfertigt sei. Das konservative Blatt schließt seine Besprechung mit der Hoffnung, daß man sich in den betreffenden Kreisen auch das Wider nach den verschiedensten Richtungen hin recht klar machen möge. Diese Bedenken beruhen zum Theil auf irrthümlichen Anschauungen über die Wirksamkeit des geplanten Vereins. Von zuständiger Seite geht der „Straßb. Post“ eine Mittheilung zu, welche irrigen Auffassungen über die beabsichtigte Ausdehnung der Wirksamkeit des deutschen Offiziervereins vorbeugen will. Darnach ist die vielfach aufgestellte Behauptung, daß der Verein alle Lebensbedürfnisse und Konsumartikel den Offizieren zu liefern beabsichtige, völlig unrichtig. Der Offizierverein will vielmehr seinen Mitgliedern hauptsächlich nur Militäreffekten, Uniformen und etwa noch Handschuhe, Sattelzeug und wenige andere in dieses Gebiet schlagende Artikel unter thunlichster Berücksichtigung und Heranziehung aller bestehenden Militäreffekt-Firmen, deutschen Fabrikanten u. s. w. beschaffen und durch die Vermittlung gleich baarer Bezahlung für beide Theile erhebliche Vorteile gegen die jetzt bestehenden Verhältnisse erwirken. Gerade in der Beschränkung auf die Beschaffung der nothwendigsten Gebrauchsgegenstände für die Mitglieder des Vereins erblickt derselbe keine Greifensberechtigung und man kann sich deshalb wohl der Hoffnung hingeben, daß der Effektfabrikant, der Militärschneider, wie jeder für Bedarfsartikel des Offiziers arbeitende Handwerker einsehen wird, daß er in Verbindung mit dem deutschen Offizierverein naturgemäß dieselbe fortwährende Beschäftigung finden wird, wie bisher, da der Verbrauch selbstredend

kein geringerer wird — nur mit dem vortheilhaftesten Unterschiede, daß er dann für kontraktlich feststehende und keinerlei Druck unterliegende Preise gegen gleich baare Bezahlung arbeitet. Alle über dieses Programm hinausgehenden Mittheilungen einzelner Zeitungen entbehren jeder thatsächlichen Begründung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Aus der „Frankfurter Zeitung“ wurde in mehrere hiesige Blätter die Mittheilung übernommen, daß die reichsländische Regierung den früheren Direktor der kaiserlichen Tabakmanufaktur in Straßburg, Dr. Koller, dem Bundesrath als Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern nach Königsberg vorgeschlagen, der Bundesrath aber den Vorschlag einstimmig abgelehnt habe. Abgesehen von der Unrichtigkeit, zeugt die Notiz von völliger Unkenntnis der einschlägigen Verfassungsvorschriften. Zunächst hat die reichsländische Regierung — wahrscheinlich ist der Statthalter gemeint — dem Bundesrath den Vorschlag bei Besetzung irgend einer Reichsbevollmächtigten-Stelle überhaupt nicht zu unterbreiten. Nach Artikel 36 der Reichsverfassung ordnet der Kaiser den Direktivbehörden der Bundesstaaten die Reichsbeamten behufs der Kontrolle der Zoll- u. s. w. Erhebung zu, und die kaiserliche Befugnis wird durch den Reichskanzler im Namen des Kaisers ausgeübt. Der Bundesrath als solcher wirkt hierbei gar nicht mit. Hinsichtlich der Ernennung eines Reichsbevollmächtigten hat nur die Vernehmung des Ausschusses des Bundesrathes für Zoll- und Steuerwesen voranzugehen. So viel zur Klarstellung der Rechtslage. Herr Koller konnte hiernach im Bundesrath überhaupt nicht vorgeschlagen werden. Aber auch der genannte Bundesrathsausschuß hat sich, wie wir versichern können, bisher in keiner Weise mit der Wiederbesetzung der erledigten Reichsbevollmächtigten-Stelle in Königsberg beschäftigt. Die ganze Mittheilung der „Frankfurter Zeitung“ gehört deshalb in das Gebiet der Erfindungen.“

Die billigste Staatsform ist nach einer altherkömmlichen Behauptung der Demokraten die Republik. Wenn eine Republik in der Lage ist, daß ihr, wie der Schweizerischen Eidgenossenschaft, durch europäische Verträge die Neutralität ihres Gebietes gewährleistet ist oder daß sie, wie die Nordamerikanische Union, überhaupt keine Nachbarn hat, die ihr möglicherweise gefährlich werden können, so hat die Behauptung — beim Wegfall der sonst nothwendigen Militärausgaben — einen gewissen Schein von Wahrheit an sich. Wie steht aber die Sache, wenn es sich um eine Republik handelt, wie Frankreich sie darstellt? Sehen wir zu, was ein Berichterstatter der „Straßb. Post“ hierüber aus Paris schreibt:

„Alle praktisch denkenden Leute,“ äußert dieser Korrespondent, „namentlich die Kaufleute und Industriellen kommen auch allmählich zu der Ansicht der Reeder von Rouen und Havre, welche letztere ihrem Mißmuth unausgesetzt in den dortigen Lokalblättern Luft machen; sie finden, daß die republikanischen Minister, Abgeordneten und Journalisten ihre Zeit mit immer byzantinischer werdenden politischen Wortzänkereien vergeuden, anstatt sich um sachliche Fragen und um das Budget zu kümmern. Und dieses unglückselige Budget für 1884, so wie es von den

Sein einziges Kind.

Aus dem Englischen von Leon Brook.

(Fortsetzung.)

„Nicht nur ihres Vaters wegen,“ erwiderte Herbert, erfreut über die Gelegenheit, Sir Philip die Wahrheit sagen zu können, ich liebe sie ihrer selbst willen und ich habe ihres Vaters Einwilligung, wie Lady Paisley Ihnen bestätigen kann, sie zum Weibe zu nehmen, wenn sie älter sein wird.“ Er wurde bleich, sein Lippen bebten. „Ich bin arm und habe keinen Namen, aber ich hoffe mir beides zu erwerben, Namen und Reichthum; denn es ist mein Lieblingsstraum, sie beides eines Tages mit mir theilen zu sehen. Noch weiß sie nichts von meiner Hoffnung, und ich glaube recht zu thun, wenn ich ihr vor drei Jahren ihre Freiheit nicht raube.“

„Sie haben Recht, sie ist zu jung, und Liebesangelegenheiten vertragen sich nicht mit dem Studium. Was sind Sie? Ein Künstler?“

„Ja, Sir Philip.“

„Den Künstlern lächelt Fortuna selten“, bemerkte er mit einem sarkastischen Lächeln.

„Ich weiß, Sir Philip, ich weiß,“ antwortete Herbert rasch, „ich hätte das Wort Reichthum nicht gebrauchen sollen; aber was ich damit meine, ist, daß ich hoffe, eine Stellung und einen Namen zu erlangen, die ihrer würdig wären. Ich werde ihr niemals einen Titel oder großen Reichthum anbieten können, und diese können auch nicht Liebe erkaufen, jene Liebe nicht, mit der mich Lena einst lieben möge.“

Herbert hielt inne, aber Sir Philip antwortete nicht, er spielte ungeduldig mit seiner Feder, da die Unterhaltung ihn ermüdete. „Ich hoffe, Sir Philip,“ sagte Herbert wieder ein wenig zögernd, „daß Sie als Lena's Vormund keine Einwendung machen werden, wenn ich sie zuweilen sehe.“

„Gewiß nicht!“

„Ich danke Ihnen,“ erwiderte Herbert, um vieles erleichtert, „ich werde mein Schicksal der Zeit anvertrauen und der Hoffnung leben.“

„Mein Haus ist Ihnen geöffnet, Sheldbourne,“ erklärte Sir Philip, „und ich kann Ihnen sagen, daß es mich freut, Sie kennen gelernt zu haben; ich kann das nicht oft von einer ersten Begegnung sagen.“

„Sie sind sehr gütig, Sir Philip,“ sagte Herbert, indem er aufstand und sich verabschiedete. Er ging mehr beruhigt über Lena, als er eine Stunde vorher für möglich gehalten hätte.

Als er diesen Abend in seine Wohnung zurückkehrte, war Susanne sehr froh, daß er besserer Laune war als seither, aber sie erkannte nicht länger darüber, als er erzählte, daß er Miß Lena gesehen, und es wurde ihm schwer, auf alle Fragen zu antworten, die sie ihm über ihren kleinen Liebling stellte.

„Ich würde mein Alles hergeben, und Gott weiß, daß es nicht viel ist, gerade so viel, um von der guten Miß Lena einen Blick zu erhaschen“, rief sie aus, als sie das Abendessen richtete.

„Das wirst du auch einmal, Susanne“, antwortete Herbert, während er seine Pfeife anzündete und sich bequem mit der Abendzeitung hinstellte. „Vielleicht kann ich sie dir einmal später herbringen.“

Susanne war entzückt; aber als sie allein war, verlor sie die Hoffnung. Sie suchte sich zu trösten, indem sie murmelte:

„Nun, wenn wir uns hier nicht mehr treffen, werden wir uns droben wiedersehen. Wir können uns droben nicht verfehlen. Dort gibt's keinen Reichthum und keine Armut, alle haben genug. Und alle werden wir uns wiedersehen, die liebe Miß Lena, den Dr. Herbert und ich meinen armen Herrn.“

Es war ein sehr heißer, schwüler Junitag.

Die Fenster eines großen Zimmers einer prachtvollen Wohnung in Parc Lane waren weit geöffnet und ein köstlicher Duft von Rosen und Nelken durchwob das Gemach, in welchem eine Dame auf einem niedrigen Ruhebett lehnte. Sie war noch schön, obgleich sie die mittleren Jahre überschritten hatte. Die wohlgepflegte Hand, die aus dem Trauergewand hervorschaute, war weiß und glatt wie die eines Mädchens. Die Gesichtsfarbe war blaß und rein, aber Furchen von Leid waren sehr deutlich auf der Stirne eingegraben, und das Haar, das unter ihrem Wittwenschleier hervorschaute, fing an weiß zu werden. Neben ihr stand ihr Sohn Sir Gerard Harley, der junge Mann, den wir früher in dem Atelier von Leandice Brentwood eingeführt haben. Er war ihr einziges Kind und ihr sehr ähnlich.

„Du siehst sehr blaß aus, Mutter,“ sagte er, sie ängstlich betrachtend, „kommt es wohl daher, daß du den ganzen Tag noch nicht in der Luft warst?“

„Ich glaube nicht,“ daß sie sehr gut sein wird,“ Gerard“, antwortete sie müde.

„Doch, Mutter! Es war sehr angenehm durch den Park zu fahren. Ich bedauerte nur, daß du nicht bei mir warst.“

„Mein eigener Fehler, Gerard; du wolltest mich ja dazu überreden, aber ich wollte wirklich nicht ausfahren.“

„Es muß sehr langweilig sein, hier ganz allein zu sitzen, Mutter, fuhr er fort, die Hände in die Taschen steckend und sich gegen das Fenster lehnd.“

„D nein, Gerard, es ist mir durchaus nicht langweilig,“ antwortete sie beinahe traurig.

„Freilich, ich weiß, du warst niemals daran gewöhnt. Ich glaube, ich bin sehr selbstständig, immer auswärts zu gehen, und ich würde es nimmer thun — — —“

„Nichts würde mich mehr schmerzen,“ unterbrach sie ihn hastig, „als dir ein lästiges Band zu sein. Ich wünsche, daß du aus-

Ministern vorgelegt war, hat es nötig, daß man sich darum kümmert, denn es ist um 300 Millionen zu schwer. Nun stellen aber, wie der „Figaro“ sehr richtig bemerkt, 300 Millionen ungefähr die Zinsen von den nach dem Kriege als Anleihe aufgenommenen sieben Milliarden dar. Wenn daher die republikanische Partei unser ganzes Finanzbudget auf Conto des Krieges 1870/71 schreiben will, so täuscht sie die öffentliche Meinung. Die Republik hat hat allerdings die Civilliste Napoleon's III. abgeschafft, dafür aber eine so erdrückende Menge von gut bezahlten Nichtsther-Kemtern für ihre Kreaturen geschaffen, daß die für letztere aufgewendete Summe doppelt so groß ist, als die ehemalige Civilliste des abgeschafften Kaiserreichs. Vor dem Jahre 1870 beklagte man sich auch über die durch den bonapartistischen Bureaucratismus verursachten Kosten; nun ist aber die republikanische Bureaucratie viel zahlreicher als ihre Vorgängerin. Nein, unsere gegenwärtige Budget ist viel mehr überlastet mit unnützen Ausgaben als alle früheren, selbst wenn man die den „Opfern des 2. Dezember“ bewilligten Geldern als entschuldigend gelten lassen will. Dazu ist unsere Handelspolitik seit 13 Jahren bejammernswürdig, unsere Kolonialpolitik über alle Maßen kostspielig und von Leuten geleitet, welche von den Gebräuchen und Einwohnern der zu kolonisierenden Länder nicht die geringste Ahnung haben. Kurz, die Republik, welche eigentlich eine wohlfeile preiswürdige Regierung sein sollte, kostet den französischen Steuerzahlern bei weitem mehr als das Kaiserreich, welches doch vornehmlich in dem Maße stand, den Staatsfessel zu plündern. Zahlen mögen reden. Seit dem Jahre 1878 sind die ordentlichen Ausgaben jährlich um 77 Millionen gewachsen, und unbestritten kann man sagen, daß keine einzige europäische Monarchie ihre Ausgaben in gleichem Verhältnis hat wachsen sehen! Gegenwärtig ist die Finanzfrage für die bestehende Regierungsform ebenso verhängnisvoll geworden, wie die sociale Frage. Ferry rief von Rouen aus in die Welt: „Am Nationalismus steckt unser Hauptfeind!“ Die Börse antwortet ihm aber fastblütig: „Nein im Defizit steckt er!“ Der ganze Streit zwischen Ministerium und Budgetkommission dreht sich gegenwärtig um Ersparnisse, welche erzielt werden sollen. Man hütet sich aber wohl, das öffentlich einzugehen, denn das hieße die Finanzunordnung der Republik aufdecken; der Republik, welche doch nun einmal nichts als Wonne und Glück im Gefolge haben soll.“

Deutschland.

* Berlin, 22. Okt. Minister v. Puttkamer ist aus der Provinz Hessen-Nassau zurückgekehrt. Justizminister Dr. Friedberg leistete vor seiner kürzlichen Rückkehr hierher einer Einladung nach Friedrichshagen Folge. Der Kultusminister v. Goltz bereitet gegenwärtig die Provinz Hannover und will sich von dort nach Westfalen und in die Rheinprovinz begeben, theils um über die Organisation der Konvikte mit den zustehenden Behörden in Beratung zu treten, theils um persönlich Einsicht in die dortigen Schulleistungen zu gewinnen. Die längere Abwesenheit des Ministers von Berlin beweist am besten, daß in seinem Ressort zunächst wichtige Vorlagen für den Landtag nicht vorbereitet werden.

Der „Reichsanzeiger“ demotirt die Zeitungsnachricht von dem Auftreten der Kinderpest im Königreich Sachsen; weder dort, noch in Schlesien seien neue Fälle von Kinderpest konstatirt.

Der bekannte Herr Heinrich Quistorp, der mit dem Antisemitenführer Dr. Förster und einer größeren Zahl anderer Antisemiten eine Kolonisationsexpedition nach Paraguay gemacht hat, ist, wie das „Berl. Tagbl.“ erfährt, wieder nach Deutschland zurückgekehrt.

Die gegen die Weinfälschung auf Grund der Ausführung des Nahrungs- und Genußmittel-Gesetzes zu erlassenden Bestimmungen sind, wie man hört, dem Abschlusse noch ziemlich fern, weil die darüber vernommenen Sachverständigen sich in keiner Weise einigen konnten,

gestift und dich vergnügt; es würde meinen Kummer vergrößern, dich verstimmt und unglücklich zu sehen.“

„Als würde es mich verstimmt und unglücklich machen, bei meiner Mutter zu sein“, rief er entrüstet aus.

„Du bist sehr gut, Gerard, und du thust alles, was ein lieber Sohn für mich thun kann.“

„Ich? Zu nachsichtig, Mutter! Ich möchte nur, du wärest strenger! Glaubst du nicht, daß du mit mir für eine kurze Zeit einen Baderort besuchen könntest? Du warst nicht fort von hier — seit — er ärgerte — „dem Tod meines armen Vaters, und das ist nun beinahe ein Jahr.“

„Ich möchte nicht von hier fort.“

„Nun gut, Mutter, du wußt das natürlich besser wissen, aber ich glaube doch, daß dir Luftveränderung sehr gut thun würde.“

„Ich brauche nichts für mich. Ich bin ganz wohl. Denn nichts kann mich wieder stimmen wie damals, ehe ich deinen guten Vater verlor.“

„Ich weiß, es muß ein schrecklicher Schlag für dich gewesen sein. Es ist schlimm genug für mich. Ich bin noch ein Junge, und er war ein gütiger Vater. Ich vermisse ihn täglich mehr. Aber ich veruche mein bestes, seinen Willen zu befolgen. Ihm zu gleichen darf ich nicht erwarten, aber niemals will ich seinem Andenken und seinem edeln Namen, den er mir hinterließ, Schande machen.“

„Deffen bin ich sicher, Gerard“, rief die Mutter heftig, „aber was mich mehr schmerzt als alles“, fügte sie mit Thränen hinzu, „ist die Erinnerung an seinen Tod. Wenn er nur friedlicher gewesen wäre, Gerard!“

„Das sollte dich nicht betrüben“, antwortete dieser.

„Ja, aber er sagte so seltsame Dinge.“

„Das thun die Leute immer, wenn sie von Sinnen sind“, antwortete er rasch. „Aber lassen wir das! Ich möchte dir etwas

auch in den verschiedenen Gegenden Deutschlands herrschenden Anschauungen verschieden waren. Die weinerzeugenden und ausschließlich weinverbrauchenden Gebietstheile stehen in scharfen Gegensätzen einander gegenüber, namentlich was den Verbrauch des sogenannten „Kunstweins“ betrifft, der, wenn er als solcher kenntlich gemacht wird, Verteidiger und Befürworter gefunden hat. Auch über gewisse, bei Herstellung des Weins anzuwendende Mittel herrschten Meinungsverschiedenheiten, zumal es sich ergab, daß Verbote in und für Deutschland erlassen werden könnten, die, wenn es sich um Einführungen von Wein aus dem Auslande handelt, gar nicht durchzuführen wären. Auch ließen sich gewisse Prozesse bei der Weinbereitung öfters chemisch gar nicht nachweisen. Eine einheitliche Regelung stieß so von verschiedenen Seiten auf große Schwierigkeiten.

Köln, 23. Okt. (Tel.) In dem Prozeß wegen des Synagogenbrandes in Neustettin erachteten die Geschworenen beide Heidemann, Vater und Sohn, schuldig, von dem Verbrechen, als noch Verhütung möglich war, glaubhafte Kenntniß erhalten und unterlassen zu haben, es der Behörde rechtzeitig anzuzeigen. Beide Lesheim, Vater und Sohn, wurden schuldig erkannt, den Thätern zur Begehung des Verbrechens wissenschaftliche Hilfe geleistet zu haben. Die Geschworenen verneinten bezüglich Leo Lesheim's das erforderliche Einsichtsvermögen. Dagegen sprachen sie Löwenberg frei. Der Gerichtshof verurtheilte Heidemann sen. zu dreimonatlichem, Heidemann jun. zu sechsmonatlichem Gefängniß; Lesheim sen. zu vierjährigem Zuchthaus und vierjährigem Ehrverlust, Leo Lesheim zur Ueberweisung in eine Besserungsanstalt; Löwenberg ging frei aus; Lesheim sen. wurde sofort verhaftet.

Kiel, 22. Okt. Kapitän Zembsch, Generalkonsul in Apia, ist hier eingetroffen zum Vortrag in Berlin.

Biesbaden, 21. Okt. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Abend hier eingetroffen.

Darmstadt, 22. Okt. Der Herzog und die Herzogin von Coburg mit Prinz Alfred und drei Prinzessinnen sind heute Nachmittag zum Besuch des Hofes hier eingetroffen.

München, 19. Okt. Die Verhandlungsgegenstände der gestrigen und heutigen Kammer Sitzung, von denen Offizieravancement, Offiziervereine und Hofbrauhaus am meisten von sich reden machten, bieten nach diesen Richtungen auch außerhalb Bayerns Interesse, und bei der Beliebtheit unseres Nationalgetränks, welches längst angehört hat, eine berechtigte bayrische Eigenthümlichkeit zu sein, wird man am Ende das letzte Thema auch im Reich für das wichtigste halten. Streitigkeiten zwischen Brauer und Bierwirth, Neid der Konkurrenten, Geschmacksverschiedenheit des Publikums spielen natürlich auch bei dem Regiebetrieb eines Gewerbes mit, doch stellte sich bei den gründlichen Debatten heraus, daß die Staatsverwaltung ihre Schuldigkeit thut und den eigenthümlichen Schwierigkeiten ihrer Stellung als Großbrauereibetreiber nach Kräften gerecht wird. Wenn man heute wohl draußen in der Welt die Nasen darüber gerümpelt hat, daß im bayrischen Landtag auch über die Bierbrauerei oft und viel gesprochen wird, sichert uns die feste Position, welche das Hofbrauhaus und so viele andere bayrische Brauereien in der Reichs-Hauptstadt gewonnen haben, gegen die Wiederholung eines solchen Pharisäerthums. Ist doch Ludwig Heuser's berühmtes Rezept zur deutschen Einheit, daß sie gesichert sein wird, wenn man in Berlin eben so gutes Bier trinke als in München, so gut wie in Erfüllung gegangen. Ueber die Einführung des Regiments-avancements in der bayrischen Armee, die selbstverständlich unter dem Gesichtspunkte des individuellen Interesses verhandelt wird, haben die Aufklärungen des Kriegsministers allerlei mißverständliche Bedenken beseitigt, und jedenfalls wird man anerkennen müssen, daß für die Schlagfertigkeit und Tüchtigkeit der Abtheilungen bei dem Avanciren im Regiment viel ge-

sagen“, fügte er munter hinzu, „du erinnerst dich noch, daß ich dir vor ungefähr sechs Monaten ein Bild von einem kleinen hübschen Mädchen zeigte?“

„O ja, sehr gut“, antwortete sie, „es war von Mr. Brentwood, dem Künstler, der das elssässische Bauernmädchen malte.“

„Ja, es war ein Bild seiner kleinen Tochter. Erzähle ich dir nicht, daß ich in seinem Atelier war und ihn nach Hause brachte, und wie das Mädchen entzückt war?“

„Ich erinnere mich dessen sehr wohl, Gerard.“

„Gut! Es ist traurig, wie er starb, der arme Brentwood! Ich hörte es vor zwei oder drei Tagen erst, und seine Tochter, die arme Kleine, lebt nun bei Paisley's in G — Square.“

„Bei Paisley's, Gerard?“

„Ja, man sagt, daß Brentwood's Gattin Lady Paisley's Schwester war, und diese habe sie aus Mitleid zu sich angenommen.“

„Das ist schön von Lady Paisley, ich hätte es nicht von ihr gedacht.“

„Ich auch nicht, Mutter, das arme Kind! Ich bedauere sie herzlich, es muß für sie ein schrecklicher Wechsel gewesen sein! Brentwood, der gute, vergötterte sie, und ich weiß, sie führte das glücklichste, freieste Leben mit ihm.“

„Wer sagte dir das alles, Gerard?“

„Der junge Henry, ich sah ihn gestern bei Lab's. Sie ist wirklich ein hübsches kleines Mädchen, und ich werde die erste Gelegenheit ergreifen, nach G — Square zu kommen.“

Lady Harley schaute ihren Sohn ein wenig überrascht an.

„Ein hübsches Kind, solltest du sagen, Gerard. Sie ist erst 16, sagtest du es nicht?“

„Ja, ein Kind, du hast recht, Mutter. Ich liebe Kinder, wenn sie schön und voll Leben sind. Es ist geradezu eine Erleichterung für einen Burschen, der Nacht für Nacht zu Tode gelangweilt wird von uninteressanten Mädchen.“ (Fortsetzung folgt.)

wonnen wird, und daß gewisse Schwächen des Systems auf Mißbrauch beruhen, der nicht einzutreten braucht. Nicht minder muß zugegeben werden, daß auch in dieser Beziehung die deutsche Armee in ihren verschiedenen Bestandtheilen nicht wohl ganz verschiedene Wege gehen kann. Das Richtige muß überall gleichmäßig zur Befolgung gelangen. Ueber den Offizier-Konsumverein läßt sich speziell für Bayern nichts bemerken, was nicht auch anderswo am Plage wäre. Wenn der Kriegsminister den Wunsch äußerte, daß wie bisher so auch in Zukunft das bayrische Offiziercorps seine Anschaffungen wesentlich im Lande selber beziehe, wird man darin nur eine Anerkennung des regelmäßig anzustrebenden Verhältnisses sehen. Daß ultramontane Abgeordnete bei dieser Gelegenheit gegen die Gewerbefreiheit loszogen, war dagegen sehr unpassend, aber wie manche andere gestern und heute geäußerten Aeußerungen lebendig zum Fenster hinausgesprochen. Auf die Abstimmungen über Militäretat und die sonst in Frage stehenden Budgetsätze hat dieses Gerede selbstverständlich keinen Einfluß äßen können.

Schillingsfürst, 22. Okt. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, ist heute nach Berlin gereist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Okt. Der Oberst im Generalstabe Bach von Hansberg ist zum Militärattaché für Paris und Brüssel ernannt worden. — Mukhtar Pascha ist heute Nachmittag nach Konstantinopel abgereist. — Der Kaiser hat die Vereinigung der im Bereiche des ersten und ersten Corps in Galizien stehenden Kavallerieregimenter in je eine Kavallerie-Truppendivision genehmigt und den Feldmarschall-Lieutenant Baron Fiasitis sowie den General Baron Laffolage zu Kommandanten der beiden Kavalleriedivisionen in Lemberg und Jaroslau ernannt. — Die von der Evangelischen Synode in der Eröffnungsitzung gewählte Puldigungsdeputation wurde vom Kaiser empfangen. Auf die Ansprache des Synodalpräsidenten, Superintendenten Bauer, erwiderte der Kaiser, es freue ihn, die Versicherungen der Treue und Loyalität der Synode der durch sie vertretenen österreichischen Staatsbürger evangelischer Konfession entgegenzunehmen. Die evangelische Kirche möge, wie bisher, auch fernerhin seines väterlichen Schutzes und Schirmes gewiß sein. Der Kaiser unterhielt sich sodann mit einzelnen Deputationsmitgliedern. Die Deputation begab sich darauf zu Taaffe und dem Kultusminister, wo sie ebenfalls die wohlwollendste Aufnahme fand.

Ugram, 23. Okt. (Tel.) Anlässlich der Weigerung des Eszger Kaufmanns Bartolovic, vor jübischen Richtern den Eid abzulegen, entschied die Septemviratstafel, daß der Eid ohne Rücksicht auf die Konfession abzulegen sei.

Zemswar, 23. Okt. (Tel.) Der Duellant Rosenbergs ist mit seinen Zeugen in Szatlahaza verhaftet worden. Das Duell sollte mit 5 Schritten Avance stattfinden, wovon keineswegs Gebrauch gemacht wurde. Nach zwei Schüssen versuchten die Sekundanten eine Ausöhnung, welche indessen mißlang. Die Kugel in der Schläfe Bathyany's konnte noch nicht entfernt werden.

Schweiz.

Bern, 20. Okt. Gestern hat das Comité der schweizerischen Sektion der „Evangelischen Allianz“ (Oberst v. Büren von Bern, Sarazin von Basel, Coulon von Neuenburg, Raville von Gené, Vesson aus dem Berner Jura und Porret von Lausanne) dem Bundespräsidenten Buchonnet einen Besuch gemacht und die Bitte vorgebracht, der Bundesrath möge über Aufrechterhaltung des religiösen Friedens wachen und zu diesem Zwecke seinen hohen Einfluß bei den Kantonsregierungen zur Geltung bringen. Bundespräsident Buchonnet empfing die Herren auf das freundlichste, machte sie aber darauf aufmerksam, daß die Kompetenz des Bundesraths sich nicht auf die Kantone erstreckt, außer es werde bei ihm in ganz bestimmter Weise Beschwerde erhoben. Dies sei bis jetzt in jener Beziehung nur von Gené her geschehen, in welchem Falle der Bundesrath jedoch grade habe anerkennen müssen, daß die dortigen Behörden mit den von ihnen gegen die „Heilsarmee“ getroffenen Maßregeln vollständig gesetzmäßig gehandelt hätten. — Wie der „Bund“ heute veröffentlicht, hätte im Oktober 1870 auch der Präsekt von Savoyen beim Bundesrathe angefragt, ob dieser vom Rechte der Schweiz, Nordbayern zu besetzen, Gebrauch zu machen beabsichtige, worauf der Bundesrath geantwortet, er müsse die Frage, ob und wann er von diesem Rechte Gebrauch machen wolle, sich vorbehalten; sei aber bereit, über diejenigen Punkte, welche eine Vereinbarung wünschenswerth erscheinen lassen, mit der französischen Regierung sich sofort in's Einvernehmen zu setzen, und gewärtige eine weitere Aeußerung. Eine solche sei aber nicht erfolgt; also könne von einer Ablehnung der Besetzung, wie die „Republique Française“ behauptet, keine Rede sein. — Heute ist Victor Hugo von seinem Aufenthalte am Genéer See nach Paris zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, 22. Okt. Depeschen, die im Marineministerium eingegangen sind, zeigen an, daß in Tonkin keine neue militärische Operation stattgefunden hat; einige Aerkognosierungen wurden vorgenommen, auch beschäftigte man sich mit Maßregeln, um die Verproviantung des Feindes zu verhindern. Eine Depesche des Admirals Meyer behauptet, die chinesischen Truppen, welche die Grenze bei Mangkei besetzt hielten, seien nach Canton zurückgekehrt. — Die äußerste Linke der Kammer hat in der heutigen Parteiversammlung die Nothwendigkeit erkannt, in kürzester Frist von der Regierung Aufklärungen über die allgemeine Politik, die Verrückung der Einberufung des Parlaments bei dem Rücktritt des Kriegsministers Thibaudin und über die Lage in Tonkin zu verlangen. Die

Verammlung beschloß, am 25. Oktober die Reihenfolge und die Form festzustellen, in der diese Erklärungen vom Kabinete Ferry verlangt werden sollen. In der Budgetkommission begegnet der abgeänderte Budgetentwurf vielfachem Widerstande. Mehrere Mitglieder entwickelten, daß die von Tirard vorgeschlagenen Ersparnisse nur Aus Hilfsmittel seien. — Großfürst Wladimir, der heute früh in Paris eingetroffen ist, begibt sich nach Biarritz, um seine Gemahlin abzuholen und nach Petersburg zurückzuleiten. — Die hier tagende internationale Konferenz zum Schutze der unterseeischen Kabel wird ihre Beratungen wahrscheinlich heute schließen.

Spanien.

Madrid, 22. Okt. Eingegangene Nachrichten zufolge hatte Marokko eingewilligt, Spanien das Gebiet von Santacruz del Mar an der Mündung des Benisufles zu übergeben. Spanien bestand auf der Ausführung dieser Bestimmung des Vertrages von 1860, um dem Einfluß der englisch-nordafrikanischen Compagnie, welche seit 1879 bei Cap Zubi etabliert ist, ein Gegengewicht zu bieten.

Portugal.

Lissabon, 21. Okt. Außer dem Minister des Innern ist auch der Marineminister abgetreten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat das bisher vom Conseilpräsidenten de Fontes Pereira de Mello verwaltete Finanzministerium, der Justizminister das Marineministerium übernommen. Drei Ministerien sind sonach neu zu besetzen. Der Conseilpräsident de Fontes Pereira de Mello ist mit der Neugestaltung des Kabinetts beauftragt worden. Die Vornahme der Gemeindevahlen ist auf den 4. Nov. anberaumt.

Großbritannien.

London, 22. Okt. Die „Daily News“ verbreiten in einem Extrablatt eine Depesche aus Hongkong von heute, wonach die Einwohner von Kaiphong den Angriff einer 1200 Mann starken Seerüber-Bande, die 12 Meilen von der Stadt lagert, befürchten, man halte jedoch die französische Garnison, obgleich dieselbe starke Verluste erlitten habe, noch für stark genug, den Angriff abzuschlagen. Nichtsdestoweniger würde eine in Aussicht stehende französische Verstärkung ängstlich erwartet. Auch werde ein angrißweises Vorgehen der Schwarzen Flaggen befürchtet. In den chinesischen Lagern nördlich von Hanoi herrscht große Mangel.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 22. Okt. Vor dem Reichsgericht begann heute in dem großen Ministerverantwortlichkeits-Prozesse die Verhandlung gegen Staatsminister Selmer.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Okt. Die früheren bulgarischen Minister Sobolew und Kaulbars wurden heute von Kaiser Alexander in Audienz empfangen. — Dem Vernehmen nach kehrt der Präsident der Juden-Kommission, Graf Pahlen, demnächst hierher zurück; dann werden die Beratungen der Juden-Kommission ihren Anfang nehmen. — Jaures wurde heute vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen, überreichte sein Abberufungsschreiben und verabschiedete sich darauf bei der Kaiserin. Der Gouverneur von Jekaterinowsk, v. Rosenbergs, ist, seiner Bitte gemäß, krankheitshalber aus seinem Dienste entlassen und an seine Stelle der Radom'sche Gouverneur, Fürst Dolgorukow, ernannt worden. Der Prokureur des südlichen Bezirksgerichts, Buschkin, wurde zum interimistischen Vice-Direktor des Polizeidepartements ernannt.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Okt. Der „Bakit“ veröffentlicht einen anscheinend inspirierten Artikel, in welchem er sich zu Gunsten der Verleihung von Konzessionen für öffentliche Arbeiten ausspricht. Das Blatt bestreitet, daß die Porte Ausländern, welche sich um solche Konzessionen bewerben, Hindernisse bereite, und behauptet, daß die Türkei stets geneigt sei, zu allen Kapitalien ohne Unterschied ihre Zuflucht zu nehmen, um die Reichthümer des Landes zu entwickeln.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 23. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser ist gestern Abend 5 Minuten vor 6 Uhr auf der Durchreise nach Berlin am Mühlburgerthor-Bahnhof hier eingetroffen; zur Begrüßung des Kaisers während des kurzen Aufenthaltes Allerhöchstdeselben dahier waren erschienen: Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm mit seinem militärischen Begleiter Hauptmann Müller, der Königlich Preussische Gesandte Graf Flemming, der Oberstkammerherr Freiherr von Gemmingen, der Staatsminister Turban, die hiesige Generalität sowie der Oberst von der Marwitz, Chef des Generalstabs des 14. Armeecorps.

Heute Vormittag trafen Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin und der Erbgroßherzog für einige Stunden von Baden hier ein und kehrten Nachmittags 40 Minuten nach 4 Uhr dorthin zurück.

Seine Majestät der Kaiser haben auf Wunsch Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs mittelst Kabinettsordre vom 20. d. Mts. auszusprechen geruht, daß Seine Königliche Hoheit, dormalen Hauptmann und Kompagniechef im 1. Garde-Regiment zu Fuß, unter Stellung à la suite dieses Regiments und unter Befassung à la suite des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 vom 1. November d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem 1. Garde-Mann-Regiment kommandirt ist. Seine Königliche Hoheit werden daher Ende dieses Monats nach Potsdam zurückkehren.

† (Die Einnahmen der badischen Staats-Eisenbahnen) betragen im Monat September l. J.:

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summa	Januar bis mit September
nach provisor. Feststellung 1883	1,373,561	1,707,663	191,030	3,272,254	25,034,859
nach definitiver Feststellung 1882	1,236,490	1,657,668	225,364	3,119,522	24,334,083
1883 mehr	137,101	49,995	—	152,762	700,806
weniger	—	—	34,334	—	—

(In einer Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Volkamts) wird konstatiert, daß für Ischia bei den Reichs-Volkamts 216,728 M. aufgefunden sind. Die Verfügung sagt dann weiter: „Dieses erfreuliche Ergebnis liefert den Beweis, daß sich sowohl die königl. Oberpostdirektion und Oberpostkassen, als auch die Postanstalten der Förderung des edlen Zweckes mit Verständnis und Hingebung gewidmet haben. Ich nehme daher gerne Veranlassung, allen beteiligten Herren Beamten und Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung für die erfolgreiche Mitwirkung meine Anerkennung auszusprechen.“

Pforzheim, 22. Okt. (Wahl.) Die auf heute hier anberaumt gewesene Wahl eines zweiten Bürgermeisters (Beigeordneten) unserer Stadt hatte, wie früher vorgenommen, wieder kein Ergebnis und wird das bisherige durch die Staatsbehörde eingesetzte Kommissariat einstweilen noch fortbauern. Es soll das Nichtzustandekommen einer Wahl mit den von der Städteordnung festgesetzten Verhältnissen im Zusammenhange stehen.

Aus dem Murgthale, 20. Okt. (Kartoffelernte.) Unsere sonst für den Kartoffelbau nicht sehr günstigen Verhältnisse haben in diesem Jahre eine Ausnahme gemacht, denn noch selten wurde eine so reichliche Kartoffelernte erzielt wie heuer. Es wurden auch in den letzten Jahren verschiedene neuere Sorten eingeführt, die sehr gut reiften und der Krankheit fast ganz widerstehen. Die rothschalige Pirsichblüthe und die Belforter Kartoffel haben sich durch ihre vielen Vorzüge rasch eingeführt, auch die vom Landwirtschaftlichen Verein im letzten Frühjahr verbreitete sächsische Zwiebelkartoffel hat sich ebenfalls eine bleibende Heimstätte erworben, wenn sie auch nicht so reichlichen Ertrag gab, wie die beiden vorgenannten Sorten, so übertrifft sie dieselben in Bezug auf Güte um vieles und präsentirt sich eben als vorzügliche Kartoffel. Auch mit der neuen schottischen Champion-Kartoffel wurden hier Versuche gemacht, die sehr befriedigend ausgefallen sind. Dieselbe widersteht der Krankheit vollständig und liefert, trotzdem die Knollen nur mittelgroß werden, außerordentlich reichliche Erträge. — Die vorzügliche Speisekartoffel Magnum bonum wurde von einem Landwirth in unserem Thale in diesem Jahre auch in kleinem Maßstabe angebaut und ergab von 1 Zentner Saatgut 24 Zentner und 50 Pf. Knollen. Es ist dies eine wirklich kolossale Vermehrung und dürfte dieser Sorte für die Zukunft mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. — Das allgemeine Resultat unserer Kartoffelernte kann ein vorzügliches genannt werden und wenn man bedenkt, daß im vorigen Jahre von einem großen Theil unserer Kleingärtler die Kartoffeln schon vom Späthjahr an um hohen Preis gekauft werden mußten — weil es in unserem Thale fast gar keine gegeben — so sind diese Leute heuer doch viel besser daran, denn das Hauptnahrungsmittel für den Tisch des ländlichen Arbeiters ist gerathen. — Die Kartoffeln sind in diesem Jahre auch äußerst mäßig und eignen sich für alle Zubereitungsarten sehr gut. — Auch zur Fütterung und Mästung der Schweine bleiben heuer den meisten unserer Klein-Landwirthe noch Kartoffeln übrig und es kommt ja doch auch viel darauf an, ob das „Säulein“, das für die Haushaltung geschlachtet wird, mager oder fett, leicht oder schwer ist, denn in den meisten Fällen muß ja dieses den Fleischbedarf für das ganze Jahr decken, und wenn die Speckseiten und Schinken klein sind, so kann eben nicht viel daran heruntergeschmitteten werden. Wenn das Schweinefleisch all' ist, so wird ein großer Theil der ländlichen Arbeiterbevölkerung zu unfreiwilligen Vegetariern, aber häufig bleibt dann auch die Kraft zum Arbeiten sehr zurück, und wer solche ohne alle Fleischkost lebenden Arbeiter beschäftigen muß, der hat reichlich Gelegenheit, deren Mäthigkeit und Abgeschlagenheit zu beobachten, und kommt leicht zu dem Schlusse, daß Kartoffeln allein es eben doch nicht thun. — In vielen Gegenden meinen dann die Leute durch Branntweingenuß die Kraft zu heben und bewirken dadurch das pure Gegenteil. Glücklicherweise ist hier die Unsitte des Brannt-

weintrinkens nur in vereinzelt Fällen wahrnehmbar und ein-tretende bessere Jahre — die der Bevölkerung eine bessere und reichlichere Ernährung gestatten — werden bei uns den Branntweingenuß völlig zu verdrängen im Stande sein.

Herbstberichte.

Sinzheim, 20. Okt. In den hiesigen Rebbergen wurde gestern mit dem Herbst begonnen und es hat sich bereits bei unseren Reb-leuten die Ansicht, daß es hier einen starken halben Herbst gäbe, geändert. Das Ergebnis hinsichtlich der Quantität bleibt hinter den geheuten Erwartungen weit zurück, man spricht jetzt nur noch von einem Zweifelhast-Herbst, dagegen aber fällt die Qualität des Weins um so besser aus. Der bis jetzt aus den niederen Lagen des Berges geleitete Most wiegt 75–85 Grad. In den besseren Lagen, in denen erst in nächster Woche mit dem Herbst begonnen werden soll, hofft man noch etwas besseres zu bekommen. Von einem Preis des Weins hört man noch nichts, man hofft aber, daß sich bis nächste Woche Kaufliebhaber einstellen werden. Es können hier trotz dem geringen Ergebnis immerhin ca. 4000 bis 5000 Hektoliter angelastet werden und es unterliegt keinem Zweifel, zu einem ganz annehmbaren Preis, da die Reb-leute sehr verkaufslustig sind.

Vom Bodensee, 21. Okt. Die Luftwärme hat gestern +14 Gr. R. erreicht und diese Temperatur ist dem Abschluß der Weinlese sehr zu statten gekommen. Die Qualität des 1883ers ist durchgehends besser als in den letzten sechs Jahren ausgefallen; insbesondere befriedigend ist dieselbe in den Geländen zu Weersburg, Nauvach und Ritsberg, sowie in den fürstlich Fürstbergischen Reben zu Rattenhorn. Weinkäufe wurden schon an verschiedenen Orten — je nach der Güte zu 34–60 M. per Ohm — effectuirt. Die heurigen Rothweine von Singen, Petershausen, Gittingen, Reichenau und Weersburg dürften sich namentlich zur Lagerung eignen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Konstantinopel, 23. Okt. Gestern fand in Ischesme abermals ein Erdbeben statt, das großen Schaden anrichtete. Der britische Admiral Hay telegraphirte an Lord Dufferin, daß schleunigste Hilfe dringend erforderlich sei.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Tröstl in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Zu Karlsruhe, Donnerstag, 25. Okt. 112. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: **Torquato Tasso**, Schauspiel in 5 Akten, von Goethe, Anfang 7/8 Uhr.

Zu Baden, Mittwoch, 24. Okt. 2. Ab.-Vorst. Zum ersten Mal: **Harold**, Trauerspiel in 5 Akten, von Ernst Wildenbruch, Anfang 7/8 Uhr.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburten. 18. Okt. Otto, B.: Otto Köhmler, Schreiner. — Adolf, B.: Frdr. Schindler, Schneider. — 19. Okt. Luise Emilie Elsa, B.: Adam Barthel, Maschinist. — 20. Okt. Helena, B.: Em: Raab, Giltberkätter. — 21. Okt. Frieda Veronika, B.: Frdr. Barth, Schlosser. — Marie Antonie, B.: Karl Weisenbantz, Diener. — 22. Okt. Franz Ernst, B.: Fr. Dambrowski, Photograph.

Geschickungen. 22. Okt. Jakob Pfeife von Liebenzell, Schlosser hier, mit Julie Dittus von Liebenzell. — Othmar Kaiser von Ruff, Schuhmacher hier, mit Karolina Maria von hier. — Leo Neumaier von Schöllbrunn, Tagelöhner hier, mit Friederike Dambach von Hübshausen. — Sebastian Gaer von Höfendorf, Bierbrauer in Mühlburg, mit Marie Gaer von Unter-Harmerbach.

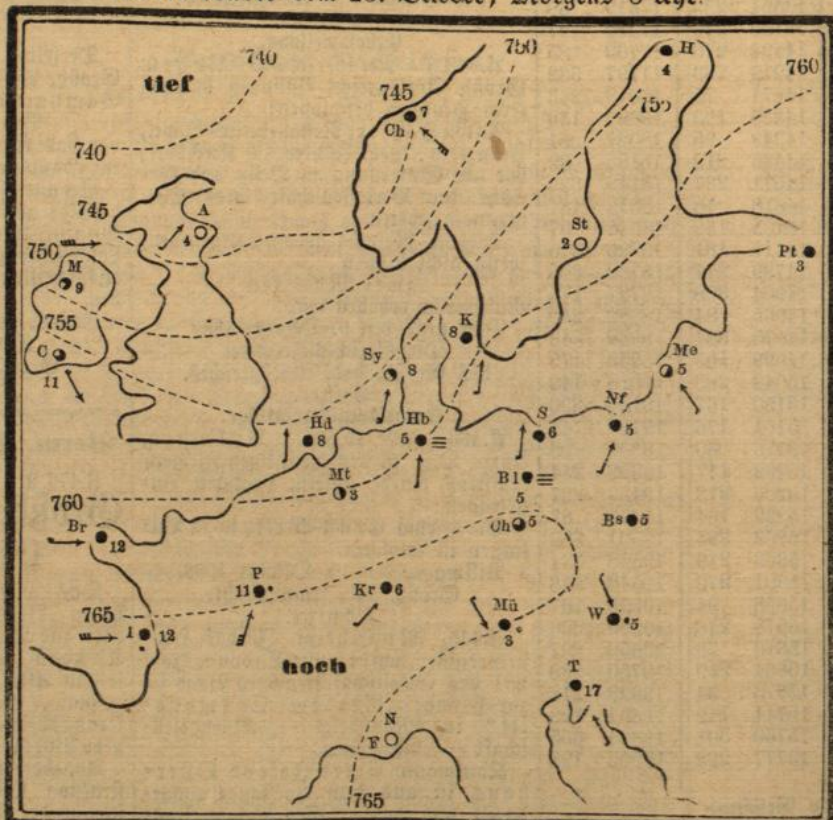
Todesfall. 23. Okt. Emma, 1 M. 14 J., B.: Gastwirth Gdert.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Oktober	Baromet. in mm	Thermomet. in C	Relative Feucht. in %	Wind	Wetter
22. Nachts 9 Uhr	753.8	+ 6.8	6.95	94	NE, bedeckt
23. Morgs. 7 Uhr	754.2	+ 5.5	6.23	92	SW, sehr bew.
„ Morgs. 9 Uhr	752.9	+ 10.6	5.78	61	—

Wasserstand des Rheins. Mainz, 23. Okt., Maß 4.10 m, gestiegen 3 cm.

Wetterkarte vom 23. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das gestern auf den Hebriden angegebene Minimum liegt nördlich von Schottland und verur-sacht im Nordsee-Gebiete aufsteigende vorwiegend südwestliche Winde bei stark fallendem Barometer, während über dem Alpenge-biete sich ein Maximum des Luftdruckes ausgebildet hat. Stabs-Snaes meldet Südwind, Ueber Centraluropa ist das Wetter rubig, trübe und stark neblig. An der deutschen Küste, sowie am Nordfuß der Alpen ist stellenweise Regen gefallen, in München 13, in Friedrichshafen 15 mm. Die Temperatur ist über den britischen Inseln wieder gestiegen, in Deutschland meist etwas ge-sunken.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 23. Oktober 1883

Staatspapiere.		Nordwestbahn		159.87
4% Preuss. Cons.	101 1/2	Erbthal	170.50	
4% Baden in fl. 100	90	Westenburger	200 1/2	
4% „ „ „	101 1/2	Ober-Schlesische	273	
Deutscher Goldrente	84 1/2	Rechte-Oberrufer	193 1/2	
„ Silber.	66 1/2	Gottthard	102 1/2	
4% Ungar. Goldr.	73 1/2	Loose, Wechsel zc.		
1877er Russen	90 1/2	Deut. Loose 1860	117 1/2	
II Orientanleihe	55 1/2	Wechsel a. Amst.	186.55	
Italiener	90 1/2	„ „ Lond.	80.38	
Ägypter	66 1/2	„ „ Paris	80.80	
Banken.				
Kreditaktien	240.25	„ „ Wien	170.75	
Disconto-Comm.	187 1/2	Napoleoncont.	16.17	
Badler Bankver.	121 1/2	Privatdisconto	3 1/2	
Darmstädter Bank	152 1/2	Bad. Zuckerfabrik	137 1/2	
Wien. Bankverein	87 1/2	Alkali Werker.	155 1/2	
Bahnaktien.				
Staatsbahn	264.25	Kreditaktien	260 1/2	
Lombarden	121 1/2	Staatsbahn	264 1/2	
Galizier	242	Lombarden	122 1/2	
Büchtelebrader	159.87	Lombden: fest.	—	
Berlin.				
Deut. Kreditakt.	483.—	Kreditaktien	282.20	
„ Staatsbahn	530.—	Marktnoten	58.50	
Lombarden	246.—	Lombden:	—	
Disco-Comm.	187.20	Paris.		
Laurahütte	127.20	„ Anleihe	108.20	
Dortmunder	94.20	Staatsbahn	660.—	
Münchener	102.90	Italiener	90.90	
Böhm. Nordbahn	—	Lombden:	—	
Lombden:	—			

Todesanzeige.
 A. 482. Mannheim.
 Freunden und Bekannten bringen wir hiermit mit besonderer Anzeige zur Kenntniß, daß unser innigstgeliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Karl Kemmer
 am 21. d. M., Morgens 3 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden in Saarburg sanft verschieden ist.
 Mannheim, den 22. Okt. 1883.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Stelle-Gesuch.
 A. 448. 3. Ein in der Wein-, Branntwein- und Essig-Branche thätig erfahrener verk. Mann sucht Stellung als Comptoirist oder Reisender. Eintritt sofort oder später. Gefl. Anfragen nimmt unter Chiffre R. H. 266 die Expedition dieses Blattes entgegen.

Pferd-Verkauf.
 Ein schönes braunes Pferd (Stute), 7 Jahre alt, lammfromm, ohne Fehler, gefahren u. geritten, zu verkaufen in Mannheim Lit. S. 6. 1. A. 464. 2.

Bazar für die Stadtmission
 unter dem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit
 der
Großherzogin Louise von Baden.

Der Bazar wird in den Tagen vom 7. bis 9. November in den Gesellschaftsräumen des Großherzoglichen Staatsministeriums (Erbsprinzenstraße 15), welche uns zu diesem Zwecke gütigst zur Verfügung gestellt wurden, abgehalten werden. Mit innigstem Danke für die uns bisher freundlichst zugesetzten zahlreichen Gaben bitten wir, die uns weiter zugehenden Geschenke in den nächsten Tagen einfinden zu wollen. Jede der unterzeichneten Damen, welche sich persönlich dem Verkaufe widmen werden, ist zur Entgegennahme aller, auch der kleinsten Gaben, welcher Art sie auch seien, gerne bereit.

Noch bemerken wir, daß der früher angezeigte Verkauf von Arbeiten der Industrielehrerinnen zu Gunsten des Unterstützungsfonds derselben stattfinden, und daß außerdem ein Verkauf von Arbeiten hiesiger Armen mit dem Bazar verbunden sein wird. Auch diese beiden Zwecke legen wir dem Publikum dringend ans Herz.

Karlsruhe, den 12. October 1883.

Das Comité:
 Frau von Arnim, Hirschstraße 51. Frau Dr. M. Bähr, Kaiserstraße 223. Frau Professor Baumeister, Wörthstr. 5. Frau von Bodelschwing, Waldhornstr. 20. Frau von Bodman, Kriegsstraße 66. Frau von Bunsen, Waldhornstr. 18. Frau von Dill, Stephanienstr. 32. Frau von Göler, geb. v. Porck, Westendstraße 50. Frau von Gräff, Jägerstraße 94. Frau von Legationsrath Harde, Hirschstr. 54. Frau von Wilhelmine Hoffmann, Kriegsstr. 75. Frau von Kaiser, Kriegsstr. 82. Frau von Leipziger, Eitlingerstr. 1. Frau Gräfin zu Lynar, Bismarckstr. 20. Frau von Marschall, Bismarckstr. 57. Frau von Merkl, Stephanienstraße 90. Frau von Julie Mühlhäuser in Durlach. Frau Karl Nung, Kaiserstraße 56. Frau von Red, Wörthstraße 3. Frau von Sack, Westendstr. 42. Frau von Adele von Schilling, Hirschstr. 1. Frau von Barikulier Schleich, Hirschstr. 66. Frau von Selbened, geb. v. Mühl, Stephanienstr. 59. Frau Präsident von Stöber, Amalienstraße 17. Frau von Rath Tenner, Sophienstraße 38. Frau von Treskow, Bismarckstr. 77. Frau von Lürheim, Kriegsstr. 21. Frau von Graf von Vols, Kaiserstr. 185. Frau von Anna Wisler, Kriegsstraße 62. A. 404. 3.

Concert im Museumssaal
 I. österr. Damen-Quartett Tschampa-Gallowitsch
 unter gefälliger Mitwirkung von Frl. Baumüller (Piano) und Hofmusikus Hans Schuster (Violine). — Anfang 7 1/2 Uhr.
 Preise der Plätze: Sperrsitze 1. Abth. 3 Mk., II. Abth. 2 Mk., Saal 1.50 Mk., Gallerie 1 Mk.
 Billets im Vorverkauf, der am 24. Abends geschlossen wird, zu halben Preisen in den Musikalienhandlungen von Dört — Laffert — Schuster.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.
 Kein Anfeuerholz mehr!
 Wir empfehlen:
Kohlen-Anzünder,
 praktischstes und billigstes
Anfeuermaterial,
 per Packet à 10 Stück zu 20 Pfennig.
 Nur acht, wenn mit unserer Firma versehen.
 Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Der Vorstand.
 Die Firma J. F. Menzer in Neckargemünd, mit Zweigabteilung in Berlin. Collectiv-Produkt wurde ertheilt den Herren Wilhelm Reichardt, ledig, Kaufmann von Rappenhau und Charles Grisel, ledig, von Cormondréche, Canton Neuchâtel, beide mit Wohnsitz in Berlin. Die dem Herrn Wilhelm Röllle aus Frankfurt a. M. ertheilte Produktur ist erloschen.
 Heidelberg, den 20. October 1883.
 Großh. bad. Amtsgericht: Büchner.

Nur noch kurze Zeit.
 Karlsruhe. — Neben Café Nowak.
Cagliostro-Theater. Dir. B. Schenk,
 größter
 Zauberer, Geisterbeschwörer u. Musikant.
 Mittwoch den 24. October
Große außergewöhnliche Vorstellung.
 Auf allseitigen Wunsch zum ersten Male.
Heute präcis 9 Uhr heute
Sensation! Sensation!
Die Enthauptung eines lebenden fremden Menschen aus den Zuschauern.
 Große Hinrichtungs-scene im 19. Jahrhundert.
 Schenk wird irgend einer fremden Person aus dem Publikum den Kopf abschlagen und selbigen auf einer Schüssel fassen lassen. Selbst jeder Mediziner kann sich augenscheinlich überzeugen, daß der abgeschlagene Kopf ein wirklicher Menschenkopf ist. Nachdem die Prozedur vorüber, wird Schenk den Enthaupteten wieder lebendig machen.
 Vorher die Zauberwelt. Malerische Reisen um die Erde.
 Darstellung des Wunderbrantes Proteus! 3. Schluß: Die tolle 10fache Wunderfontaine mit der Aufstufungsfeier
Der Elfen Palast.
 A. 383. 8. Anf. 7 1/2 Uhr. Kass. 6 1/2 Uhr.

Ziehungsliste
 der
Verloosung bei Gelegenheit des Darmstädter Herbst-Pferdemarktes
 vom 18. bis 20. October 1883. 3.517.

Los-Nr.	Gew.	Los-Nr.	Gew.	Los-Nr.	Gew.	Los-Nr.	Gew.	Los-Nr.	Gew.
3844	1	2260	244	5421	254	9179	90	12591	224
5682	2	2371	139	5439	86	9183	141	12601	266
15523	3	2372	35	5638	260	9186	21	12662	104
2538	4	2385	215	5659	187	9284	184	12729	79
12745	5	2418	323	5661	166	9323	127	12763	315
5178	6	2600	58	5785	328	9348	121	12806	275
2797	7	2621	280	5797	36	9403	33	13050	211
17478	8	2827	191	5804	190	9439	232	13146	152
17394	9	2832	271	5808	41	9509	92	13178	170
682	10	2930	24	5991	96	9640	308	13204	156
13186	11	2945	316	6015	279	9686	292	13386	140
4725	12	2976	51	6085	29	9902	321	13432	304
13197	13	3039	206	6240	285	10059	200	13465	196
11596	14	3070	87	6249	81	10093	53	13568	185
17841	15	3145	114	6307	298	10359	255	13573	278
16461	16	3185	130	6351	110	10364	157	13585	238
16686	17	3191	322	6407	261	10383	188	13682	195
12622	18	3217	125	6409	319	10491	172	13737	26
16549	19	3236	59	6412	61	10657	93	13813	143
30	250	3232	210	6553	108	10673	174	13835	242
34	320	3239	150	6771	27	10732	213	13851	239
120	259	3298	126	6808	317	10818	39	14155	276
196	310	3450	120	6932	178	10835	147	14194	270
209	50	3451	20	7063	258	10847	208	14212	263
237	109	3719	99	7145	57	11002	40	14271	75
243	124	3756	119	7153	101	11008	177	14335	193
252	118	3761	160	7171	265	11094	184	14343	95
484	151	3781	223	7333	306	11130	235	14445	212
502	49	3861	138	7423	197	11240	103	14571	237
571	133	3898	307	7467	85	11271	202	14618	48
573	183	3904	311	7761	89	11318	231	14705	189
589	168	3916	47	7794	66	11401	74	14711	181
633	268	3964	225	7903	264	11459	205	14789	277
635	173	4056	111	7908	153	11517	88	14904	308
848	169	4066	145	7919	291	11567	155	14965	84
944	82	4110	149	7942	71	11659	229	14975	324
992	230	4223	56	7949	514	11727	113	14999	106
994	381	4240	162	7972	70	11863	128	15042	283
1006	72	4384	287	8028	22	11957	186	15150	167
1124	253	4400	115	8056	105	11958	241	15161	176
1130	194	4415	45	8116	65	12008	289	15176	80
1300	284	4459	217	8213	33	12116	159	15202	117
1390	83	4477	249	8260	158	12124	68	15206	273
1431	100	4634	330	8321	55	12199	46	15229	164
1436	216	4753	180	8365	116	12216	78	15262	294
1438	267	4776	226	8372	146	12232	234	15363	219
1446	329	4828	77	8380	302	12263	163	15391	272
1557	165	4835	154	8650	64	12278	25	15558	94
1575	144	4867	309	8778	76	12283	23	15573	246
1580	333	4950	69	8825	269	12299	297	15613	73
1585	299	4973	286	8893	251	12304	220	15664	209
1711	199	5062	63	8911	274	12398	295	15673	34
1758	161	5102	327	8916	312	12396	256	15711	112
1862	300	5155	122	8917	182	12406	204	15760	301
2059	91	5319	31	8957	313	12417	38	15777	222
2165	282	5364	281	8993	296	12571	148		

NB. Die fettgedruckten Zahlen bedeuten lebende Gewinne.
Special-Culturen. Obstbäume, Cataloge mit Abbildungen gratis.
 als Hochstämme, regelrecht geformte Spalier-, Pyramiden-, Cordon-, Spindel- u. dann Beeren- und Schalenobst, Rosen u. c. empfiehlt in kräftigster, gesunder Waare billigst — **B. Müllerstein**, Baumgärtnerbesitzer und Vorkulturanstalt des Königl. Hofes des Großherzogs von Hessen, in **Carlsbad am Main, Bayern.** A. 493. 2.

3.504. 2. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bekanntmachung.
 Wegen des durch den gesteigerten Güterverkehr veranlaßten empfindlichen Wagenmangels wird die Frist zur Verladung und Entladung von Wagenladungs-gütern für Versender und Empfänger, die am Stationsorte wohnen, mit Wirkung vom 24. October bis auf Weiteres auf sechs Stunden herabgesetzt.
 Karlsruhe, 20. Okt. 1883.
 General-Direktion.

3.518. 1. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bekanntmachung.
 Montag und Dienstag den 29. und 30. d. M., je Vormittags 8 Uhr beginnend, lassen wir
 1. im Versteigerungsraum der diesseitigen Verwaltung, Eingang Bahnhofstraße Nr. 1, die im III. Quartal 1882 eingelieferten herrenlosen Reisegegenstände und Frachttäler, daran anschließend am 2ten Tag
 2. im Magazinshof eine Partie Abfallholz, Trübbel, eine große Zahl alter Gerätschaften, darunter Billetrud- u. Controlzähl-Maschine, Drehkränen, Fußwinden, Gepäckwagen, Materialwagen, Eichen, Fichten, Signalgloden, Wolldecken u. eine Partie Einrichtungsgegenstände aus einem Salonwagen gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
 Karlsruhe, den 22. October 1883.
 Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

Erdarbeiten.

3.485. 2. Nr. 2351. Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Offen-burg vergibt Samstag den 3. November 1883, Vormittags 11 Uhr, die Verstellung der Kinsigdammer-Verlegung Gemarkung Unterentersbach im Anschlag von 10257 M. im Submissionswege. Angebote sind in Prozenten des Ueberbetrags ausgedrückt bis dahin schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Kinsigdammerverlegung“ auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzulegen, wofür die Pläne, Bedingungen und der Ueberbetrags zur Einsicht aufliegen. Der Inspektion unbefannte Uebernehmer haben Beugnisse über ihre Leistungsfähigkeit mitzubringen.
 Karlsruhe, den 20. October 1883.
 Großh. bad. Amtsgericht: Büchner.

3.488. 2. Heidelberg. Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verurteilung werden aus dem Nachlasse des Bierbrauereibesitzer Carl Hedmann von Küm-melbacherhof bei Neckargemünd die nachverzeichneten Liegenschaften in der Gemarkung Heidelberg am
 Donnerstag, 15. Nov. 1883, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Heidelberg öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
 Liegenschafts-Beschreibung:
 Sha 22ar 72 am Hofraite, Hausgarten, Ackerland, Wiese, Eisenweg und Wege, der sogenannte Schneedenudel am Küm-melbacherhof bei Neckargemünd in der Nähe des Bahnhofs, bestehend aus
 1. Defonomeg, Bierbrauerei, Wirtschaft und Pension mit herrlicher Aussicht über Neckarthal und Dilsberg, Waldungen, mit neuer Brauereieinrichtung, Defonomie-, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, vorzüglichem Lager- und Eiseletern. Dieser reizend gelegene Ort ist von nah und fern sehr besucht und ist ganz vorzüglich vereinigungsfähig, einem thätigen Manne eine geachtete Zukunft zu verschaffen.
 Branders Anschlag 71.900 M. Gerichtl. Anschlag 134.900 M.
 Die Einrichtungsgegenstände werden erst nach der Liegenschaftsversteigerung abgegeben.
 Nähere Auskunft bei Herrn Kontursverwalter Waisrichter Winter in Heidelberg.
 Heidelberg, 13. Okt. 1883.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Sternheimer.

3.488. 1. Laub. Verm. Bekanntmachungen.

3.473. 2. Nr. 3044. Lauda. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
 Das Liefern und Auflegen eines neuen Brückendeckes aus Koresen zur Weidüberführung bei Station Kirchheim, im Gewicht von 9500 Kgr., soll in Afford gegeben werden.
 Plan, Gewichtsberechnung und Verfestigungsbedingungen liegen auf diesseitigem Bureau zur Einsicht auf.
 Angebote per 100 Kgr. fertige Konstruktion sind schriftlich und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens
 Montag den 29. October d. J., Vormittags 9 Uhr, anher einzulegen, an welchem Tage die Submissionsöffnung stattfindet.
 Lauda, den 16. October 1883.
 Der Großh. Bezirks-Bahningenieur.

3.488. 1. Laub. Bekanntmachung.

Die Stelle des 2. Rathschreibers (Registrator) dahier mit einem An-schlag von jährlich 1600 M. ist erledigt und soll sofort besetzt werden. Bewerbungen mit Beugnissen sind bis 29. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, anher einzulegen.
 Nur Leute vom Fach wollen sich melden.
 Laub, den 22. October 1883.
 Gemeinderath.
 Flüge.

Gesucht:
 Tüchtiger, solider, sprachkundiger Zimmermann Jahresstelle. Offerten unter Z-824 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 3.503. 2.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Kontursverfahren.
 A. 491. Nr. 11.236. Triberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Holzhändlers Charles Sufset in Triberg ist Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über den von dem Gemeinschuldner beantragten Zwangsvergleich auf
 Montag den 12. November 1883, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hieselbst bestimmt.
 Triberg, den 20. October 1883.
 Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Kopf.

Erbenanweisung.
 A. 348. 3. Nr. 13.175. Billingen. Großh. Amtsgericht Billingen hat unter dem heutigen beschloffen:
 Anton Häfner, Restaurateur in Wwe. Franziska, geb. Fuhrer in Reichdorf, hat um Erbenanweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.
 Die dem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen
 zwei Monaten Einsprache erhoben wird.
 Billingen, den 9. October 1883.
 Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Huber.

Handelsregistererträge.
 A. 463. Nr. 13.595. Billingen. Unter D. 3. 76 des diesseitigen Firmenregisters wurde unter dem heutigen eingetragen:
 Die Firma Ernst Wittum in Billingen ist erloschen.
 Billingen, den 15. October 1883.
 Großh. bad. Amtsgericht: Rönige.

A. 445. Mannheim. In das Handelsregister wurde unter Ordnungsnummer 261 des Gesellschaftsregisters Band III zur Firma: „Nebelerei Cosmopolit“ in Mannheim — Aktiengesellschaft — eingetragen:
 Kaufmann Peter Joseph Osterhaus ist aus dem Vorstande ausgetreten und damit dessen Befugnis zur Firmenzeichnung erloschen.
 Mannheim, den 15. October 1883.
 Großh. bad. Amtsgericht: Ulrich.

A. 468. Nr. 40.299. Heidelberg. Zu D. 3. 393 des Firmenregisters wurde eingetragen:
 Die Firma J. F. Menzer in Neckargemünd, mit Zweigabteilung in Berlin. Collectiv-Produkt wurde ertheilt den Herren Wilhelm Reichardt, ledig, Kaufmann von Rappenhau und Charles Grisel, ledig, von Cormondréche, Canton Neuchâtel, beide mit Wohnsitz in Berlin. Die dem Herrn Wilhelm Röllle aus Frankfurt a. M. ertheilte Produktur ist erloschen.
 Heidelberg, den 20. October 1883.
 Großh. bad. Amtsgericht: Büchner.

3.473. 2. Nr. 3044. Lauda. Verm. Bekanntmachungen.
 Das Liefern und Auflegen eines neuen Brückendeckes aus Koresen zur Weidüberführung bei Station Kirchheim, im Gewicht von 9500 Kgr., soll in Afford gegeben werden.
 Plan, Gewichtsberechnung und Verfestigungsbedingungen liegen auf diesseitigem Bureau zur Einsicht auf.
 Angebote per 100 Kgr. fertige Konstruktion sind schriftlich und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens
 Montag den 29. October d. J., Vormittags 9 Uhr, anher einzulegen, an welchem Tage die Submissionsöffnung stattfindet.
 Lauda, den 16. October 1883.
 Der Großh. Bezirks-Bahningenieur.

3.488. 1. Laub. Bekanntmachung.
 Die Stelle des 2. Rathschreibers (Registrator) dahier mit einem An-schlag von jährlich 1600 M. ist erledigt und soll sofort besetzt werden. Bewerbungen mit Beugnissen sind bis 29. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, anher einzulegen.
 Nur Leute vom Fach wollen sich melden.
 Laub, den 22. October 1883.
 Gemeinderath.
 Flüge.

**3.485. 2. Nr. 2351. Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Offen-burg vergibt Samstag den 3. November 1883, Vormittags 11 Uhr, die Verstellung der Kinsigdammer-Verlegung Gemarkung Unterentersbach im Anschlag von 10257 M. im Submissionswege. Angebote sind in Prozenten des Ueberbetrags ausgedrückt bis dahin schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Kinsigdammerverlegung“ auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzulegen, wofür die Pläne, Bedingungen und der Ueberbetrags zur Einsicht aufliegen. Der Inspektion unbefannte Uebernehmer haben Beugnisse über ihre Leistungsfähigkeit mitzubringen.
 Karlsruhe, den 20. October 1883.
 Großh. bad. Amtsgericht: Büchner.**

3.488. 2. Heidelberg. Liegenschafts-Versteigerung.
 In Folge richterlicher Verurteilung werden aus dem Nachlasse des Bierbrauereibesitzer Carl Hedmann von Küm-melbacherhof bei Neckargemünd die nachverzeichneten Liegenschaften in der Gemarkung Heidelberg am
 Donnerstag, 15. Nov. 1883, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Heidelberg öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
 Liegenschafts-Beschreibung:
 Sha 22ar 72 am Hofraite, Hausgarten, Ackerland, Wiese, Eisenweg und Wege, der sogenannte Schneedenudel am Küm-melbacherhof bei Neckargemünd in der Nähe des Bahnhofs, bestehend aus
 1. Defonomeg, Bierbrauerei, Wirtschaft und Pension mit herrlicher Aussicht über Neckarthal und Dilsberg, Waldungen, mit neuer Brauereieinrichtung, Defonomie-, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, vorzüglichem Lager- und Eiseletern. Dieser reizend gelegene Ort ist von nah und fern sehr besucht und ist ganz vorzüglich vereinigungsfähig, einem thätigen Manne eine geachtete Zukunft zu verschaffen.
 Branders Anschlag 71.900 M. Gerichtl. Anschlag 134.900 M.
 Die Einrichtungsgegenstände werden erst nach der Liegenschaftsversteigerung abgegeben.
 Nähere Auskunft bei Herrn Kontursverwalter Waisrichter Winter in Heidelberg.
 Heidelberg, 13. Okt. 1883.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Sternheimer.

**3.485. 2. Nr. 2351. Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Offen-burg vergibt Samstag den 3. November 1883, Vormittags 11 Uhr, die Verstellung der Kinsigdammer-Verlegung Gemarkung Unterentersbach im Anschlag von 10257 M. im Submissionswege. Angebote sind in Prozenten des Ueberbetrags ausgedrückt bis dahin schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Kinsigdammerverlegung“ auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzulegen, wofür die Pläne, Bedingungen und der Ueberbetrags zur Einsicht aufliegen. Der Inspektion unbefannte Uebernehmer haben Beugnisse über ihre Leistungsfähigkeit mitzubringen.
 Karlsruhe, den 20. October 1883.
 Großh. bad. Amtsgericht: Büchner.**

3.488. 2. Heidelberg. Liegenschafts-Versteigerung.
 In Folge richterlicher Verurteilung werden aus dem Nachlasse des Bierbrauereibesitzer Carl Hedmann von Küm-melbacherhof bei Neckargemünd die nachverzeichneten Liegenschaften in der Gemarkung Heidelberg am
 Donnerstag, 15. Nov. 1883, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Heidelberg öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
 Liegenschafts-Beschreibung:
 Sha 22ar 72 am Hofraite, Hausgarten, Ackerland, Wiese, Eisenweg und Wege, der sogenannte Schneedenudel am Küm-melbacherhof bei Neckargemünd in der Nähe des Bahnhofs, bestehend aus
 1. Defonomeg, Bierbrauerei, Wirtschaft und Pension mit herrlicher Aussicht über Neckarthal und Dilsberg, Waldungen, mit neuer Brauereieinrichtung, Defonomie-, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, vorzüglichem Lager- und Eiseletern. Dieser reizend gelegene Ort ist von nah und fern sehr besucht und ist ganz vorzüglich vereinigungsfähig, einem thätigen Manne eine geachtete Zukunft zu verschaffen.
 Branders Anschlag 71.900 M. Gerichtl. Anschlag 134.900 M.
 Die Einrichtungsgegenstände werden erst nach der Liegenschaftsversteigerung abgegeben.
 Nähere Auskunft bei Herrn Kontursverwalter Waisrichter Winter in Heidelberg.
 Heidelberg, 13. Okt. 1883.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Sternheimer.

Gesucht:
 Tüchtiger, solider, sprachkundiger Zimmermann Jahresstelle. Offerten unter Z-824 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 3.503. 2.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Kontursverfahren.
 A. 491. Nr. 11.236. Triberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Holzhändlers Charles Sufset in Triberg ist Termin